

## Bis 2060 wird das Wasser knapp

Ohne Klimaschutzmassnahmen wird es noch schlimmer als vorausgesagt, warnt der Leiter des Amtes für Umwelt.

Ann-Kathrin Amstutz

Braune Felder, aufgerissene Böden, verdorrte Pflanzen: Vielerorts bot die Solothurner Landschaft im Hitzesommer 2018 einen tristen Anblick. Wochenlang fielen die Niederschläge aus. Auch die vereinzelt Sommergewitter brachten kaum Linderung: Die ausgetrockneten Böden vermochten das Wasser von starkem, aber nur kurz andauerndem Regen nicht aufzunehmen.

Dass sich ein ähnliches Szenario wiederholt, wird in Zukunft wahrscheinlicher. Infolge des Klimawandels werden die Sommer tendenziell immer heisser und trockener. Dies hat auch für den Kanton Solothurn gravierende Folgen: In manchen Regionen wird das Wasser künftig knapp. Das zeigt die regionale Risikoabschätzung der Amter für Umwelt und Landwirtschaft, welche diese Woche publiziert wurde.

### Ackerbau-Regionen sind besonders betroffen

Die zunehmende Trockenheit stellt die Landwirtschaft vor grosse Herausforderungen: Stand heute reichen die Niederschlagsmengen in einem durchschnittlichen Jahr noch aus, um genügend Wasser bereitzustellen. Doch die Prognosen zeigen: Bis im Jahr 2060 ist in weiten Teilen des Kantons mit Wasserdefiziten zu rechnen. Insbesondere die Ackerbaukulturen müssen dann viel mehr bewässert werden. So sind auf der Karte vor allem jene Bereiche rot, wo viele sogenannte «bewässerungswürdige Kulturen» angebaut werden: Leberberg, Bucheggberg, Wasseramt und Gäu.

Wie die Voraussagen zustande kommen, erklärt Gabriel Zenklusen, Leiter des Amtes für Umwelt. Man gehe von aktuellen Klimamodellen aus, welche Extremereignisse wie die Hitzesommer 2003, 2011, 2015 und 2018 berücksichtigen, aber auch mit Klimaschutzmassnahmen rechneten. Zenklusen stellt klar: «Ohne solche Massnahmen wird es noch schlimmer, als wir vorausgesagt haben.»

Zwar würden sich die jährlichen Gesamtniederschlagsmengen voraussichtlich nicht verändern, so Zenklusen. Wohl aber der Zeitpunkt, wann die Niederschläge fallen: «Es gibt mehr Niederschläge im Winter, aber weniger im Sommer.» Die gute Nachricht ist, dass in Bezug auf das Grundwasser aus heutiger Sicht keine akute Gefahr besteht. Während die Bestände im Sommer zurückgehen, können sie sich im Winter wieder erholen.

### «Risiko für den Anbau vieler Kulturen wird grösser»

Doch für die Landwirtschaft bedeutet die Entwicklung nichts Gutes: Ihr Wasserbedarf ist in der Vegetationszeit im Sommer am höchsten. So sagt Felix Schibli, Leiter des Amtes für Landwirtschaft: «Das Risiko für den Anbau vieler Kulturen wird grösser.» Als Beispiel nennt Schibli die Kartoffel. Wenn die Kartoffelpflanze in der frühen Entwicklung zu wenig Wasser hat, kann sie zu wenig



Akute Trockenheit: So sah die Grenchner Witi im Hitzesommer 2018 aus.

Bild: Hanspeter Bärtschi

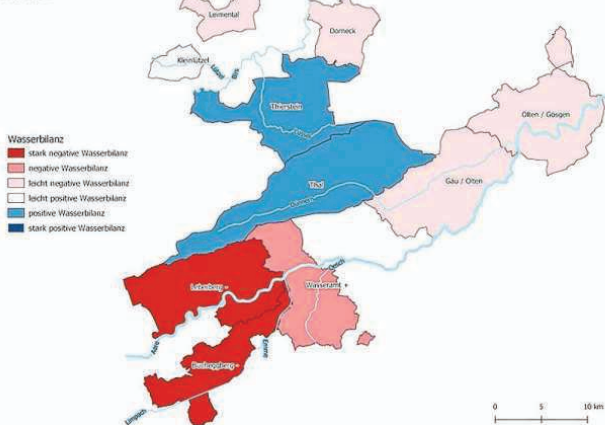
Wasserbilanz Szenario "heute"  
Monat Juni



Stand heute hat es überall im Kanton genügend Wasser.

Bild: Kanton Solothurn

Wasserbilanz Szenario "2060"  
Monat Juni



Besonders in den Ackerbau-Regionen wird das Wasser bis 2060 knapp.

Bild: Kanton Solothurn

Knollen bilden. «Dadurch wird der Ernteertrag nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ schlechter», erklärt Schibli. Da würden sich viele Bauern zweimal überlegen, ob sie überhaupt

noch Kartoffeln anbauen sollen. Auch bei Gemüse und Beeren werde sich die Problematik verschärfen: Schon heute müssten diese Kulturen bewässert werden. Felix Schibli sagt, mit der

Risikoeinschätzung sei ein wichtiger Meilenstein erreicht. Man könne aber nicht genug betonen: «Die eigentliche Arbeit kommt erst noch.» Es werde wichtig sein, sich auf regional

### Diese Handlungsfelder hat der Kanton definiert

– Monitoring und Grundlagen für nachhaltige Wassernutzung: Wie kann die verfügbare Wassermenge möglichst effizient eingesetzt werden?

– Planung und Infrastruktur: Wie gelangt das Wasser an den Ort, wo es gebraucht wird? Und wie lassen sich die Ansprüche von KonsumentInnen, Landwirten, Wasserversorgern und Ökologie vereinbaren?

– Standortangepasste und ressourceneffiziente Landwirtschaft: Welche Kultur ist für einen bestimmten Standort geeignet? Wo ist eine Wasserzufuhr schwierig?

– Information und Kommunikation: Infos und Daten rund ums Wasser sollen öffentlich zugänglich sein. Dies hilft Landwirten bei der Orientierung, welche Verhältnisse auf ihrem Betrieb herrschen. (aka)

angepasste Lösungen zu verständigen. Auch die Landwirtschaft sei in der Pflicht, die Nutzung des Wassers zu optimieren.

Für Ursula Gautschi vom Solothurner Bauernverband ist klar: Die zunehmende Trockenheit im Sommer ist für die Landwirtschaft ein Problem. Schon seit mehreren Jahren seien die Folgen des Klimawandels spürbar. «Das Klima wird immer extremer – das hat Auswirkungen auf die Landwirtschaftsbetriebe.» Gautschi nennt die zwei grössten Herausforderungen. Einerseits müssten die Betriebe mit mehr Ertragsausfällen rechnen. Und andererseits müssten sie sich neu ausrichten und auf Kulturen umsteigen, die weniger Wasser brauchen. Gautschi betont die Wichtigkeit von individuellen und standortangepassten Lösungen: «Die Landwirte werden sich die Frage stellen: Welche Kulturen kann ich noch anbauen, welche nicht?»

### Wir alle sind gefordert, um Wassermangel zu begrenzen

Der Solothurner Bauernverband begrüsst den Ansatz des Kantons, jetzt schon alle Beteiligten einzubinden. Ursula Gautschi sagt: «Es ist gut, dass das Thema frühzeitig und ganzheitlich angegangen wird.» Denn sollte das Wasser knapp werden, sei die ganze Gesellschaft betroffen.

Dies bekräftigt auch Gabriel Zenklusen. Privatpersonen, Industrie und Gewerbe seien vom Wasser abhängig, ebenso wie intakte Ökosysteme. «Wir alle sind gefordert, den künftigen Wassermangel zu begrenzen.» Für Politik und Landwirtschaft geht es nun darum, konkrete Massnahmen zu beschliessen und umzusetzen (siehe Box).

### Zwei Tote nach Autounfall

**Dornach** Am Mittwochabend kam es in Dornach zu einem Verkehrsunfall. Ein Auto prallte auf der Gempenstrasse frontal in einen Baum. Zwei Personen starben. Die Unfallmeldung sei kurz vor 21.30 Uhr eingegangen, wie Bruno Gribi, Mediensprecher der Kantonspolizei Solothurn, gegenüber dieser Zeitung bestätigt. Das Auto sei auf der Gempenstrasse Richtung Gempfen unterwegs gewesen, als es in einer Linkskurve von der Strasse abkam und auf der rechten Strassenseite in einen Baum prallte. Das Auto kam auf der Seite liegend zum Stillstand. Der Lenker und der Beifahrer kamen noch auf der Unfallstelle ums Leben, eine weitere Person wurde schwer verletzt. Sie wurde mit der Rega in ein Spital gebracht.

Wie die Kantonspolizei am Donnerstagnachmittag mitteilt, handelt es sich bei den Insassen um Männer im Alter von 22 bis 27 Jahren. Weshalb der Fahrer die Kontrolle über das Fahrzeug verloren hat, sei noch unklar und in Abklärung.

Die Bergung der Verunfallten aus dem total beschädigten Auto erfolgte durch Angehörige der Feuerwehren. Das Unfallauto konnte schliesslich mit einem Kran geborgen und durch ein Abschleppunternehmen abtransportiert werden, schreibt die Polizei weiter. Die Strasse war bis in die frühen Morgenstunden gesperrt.

Es ist nicht der erste schwere Unfall auf dieser Strecke: Im Juni 2019 wurde ein Velofahrer schwer verletzt, als ein junger Mann bei einer Testfahrt mit einem McLaren frontal mit ihm zusammenprallte. (ksp)

### Drei Verletzte nach Auffahrunfall

**Balsthal** Auf der Thalstrasse in Balsthal hat sich am späten Mittwochnachmittag vor einem Fussgängerstreifen eine Auffahrkollision ereignet. Zwei Autos waren beteiligt, wie die Kantonspolizei Solothurn mitteilt. Dabei wurden beide Fahrzeuglenker und ein mitfahrendes Kind verletzt.

Konkret sei ein Automobilist mit einem VW T5 auf der Thalstrasse in Balsthal in Richtung Thalbrücke unterwegs gewesen – und habe nicht bemerkt, dass die vor ihm fahrende Fahrzeuglenkerin beim Fussgängerstreifen anhält – weil ein Fussgänger über die Strasse ging. So kam es zur Auffahrkollision, bei welcher beide Fahrzeuglenker und ein mitfahrendes Kind verletzt wurden. Beide am Unfall beteiligte Autos erlitten Totalschaden und mussten abtransportiert werden. (szz)

